



Für Juli 2023

Dankeschön! ...

... es freut mich sehr, dass mir so viele von euch immer wieder positive Zeilen schicken. Manche schreiben mir, dass meine creative drops in ihnen sogar Urlaubsgefühle auslösen, bei einigen leider auch Heimweh ... Auch meine Rezepte werden herunter geladen, nachgekocht und mir mitgeteilt wie es geschmeckt hat. Es freut mich, dass euch meine Rezepte inspirieren.

Meine monatlichen creative drops gehen zur Zeit an über 900 Menschen. Alle diejenigen, an die meine drops noch weiter geleitet werden, sind darin noch nicht enthalten ... Danke fürs Weiterleiten. Einen herzlichen Dank auch an alle 'stillen' Genießenden. Wer Wünsche oder Anregungen hat, kann mir auch dies gerne mitteilen, es könnte ja Inspiration für mich sein. Ich wünsche dir eine herrliche Juli-Zeit!

Sonja

Mutter, ich lasse alles stehen und liegen! ...

Jorgos löst die Radschrauben und legt sie auf die Werkbank, dann zieht er das Rad von der Nabe und legt es zur Seite. Da klingelt sein Handy. Er zieht es mit möglichst wenig Berührung aus seiner Gesäßtasche und legt es auf die Werkbank, die Nummer ist ihm unbekannt. Er drückt mit der Fingerkuppe auf das Hörerzeichen und den Lautsprecher. Es ist seine Mutter Panagiota.

„Von wo aus rufst du denn an?“ Sie wirkt ganz aufgeregt und redet schnell. „Wie ist das möglich?!“ Jorgos glaubt er hört nicht richtig. „Was?! In der Ambulanz?“ Geistesabwesend greift er nach den eben gelösten Schrauben und schiebt sie hin und her. Seine Mutter klingt verzweifelt. „Ja sicher. Natürlich. Mutter, ich lasse hier alles stehen und liegen. Ich komme so schnell ich kann!“

Jorgos drückt auf den roten Button mit dem weissen Hörerzeichen. Er reißt von der grossen Papierrolle an der Wand hinter der Werkbank ein langes Stück ab und wischt sich das grösste, schmierige Schwarz von seinen Fingern. Dabei wandern seine Augen suchend über das Chaos auf der Werkbank, um die Schlüssel für das Motorrad zu orten. Jetzt steckt er sein Handy in die Gesäßtasche seiner Arbeitsbekleidung zurück und greift nach dem Schlüssel den er zwischen den Werkzeugen gesichtet hat. Dann hastet er schon aus seiner Werkstatt hinaus, dabei zieht er sich seine löchrige, dunkelblaue Windjacke über. Schon sitzt er auf seiner Transalp und führt das Reissverschlusschiffchen seiner Jacke vorsichtig bis knapp unter die Lücke wo etliche Zähne fehlen oder schief stehen. Jetzt startet er sein Motorrad und kippt den Ständer ein.

Anstatt den Peugeot termingerecht in Stand zu setzen, muss er nun nach Dimitsana hinauf. Die Fahrt dauert knapp zwei Stunden. Da soll seine Mutter angeblich ins erste Hilfe Zentrum gebracht werden. Die Lage scheint ernst. Doch solange sie sich noch derart ereifern und wehren kann, ist es vielleicht doch nicht so schlimm. Jorgos muss schmunzeln. Die Ambulanz soll sie angeblich gegen ihren Willen mitgenommen haben. Vermutlich ist seine Schwester wieder einmal in Panik ausgebrochen und hat überreagiert. Wie diese Geschichte wohl ausgehen wird? Seine Mutter ist störrischer als ein Esel, wenn es um Arzt- oder Körperthemen geht.



Letzte Woche erst brachte er seine Mutter zum Arzt, auch gegen ihren Willen. Seine Schwester hat ihn solange unter Druck gesetzt, hat ihn voll gequasselt mit Schauermärchen, bis er nachgab. Sie täte besser daran, sich aus solchen Geschichten heraus zu halten, denn sie sieht immer das Schlimmste kommen, schon als Kind. Panagiota, seine Mutter ist 85 Jahre alt. Sie ist alt genug, um selbst zu bestimmen. Sie legt grossen Wert auf Selbstständigkeit und hat sich bis jetzt gut gehalten. Natürlich, sie ist etwas langsamer, ihre Gelenke schmerzen und sind leicht geschwollen. Und jetzt holpert auch ihr Herz ab und zu. Doch ein Grund zu jammern sind diese kleinen Zipperleins für sie nie gewesen. Sie stand mit beiden Beinen im Leben und legte überall Hand an, wo Hände gebraucht wurden. Vor allem in jungen Jahren war sie immer tatkräftig dabei, ob beim Hausbau zum Mörtel anrühren oder einem Unterstand bauen für die Ziegen, oder beim Begleiten der Ziegen vor dem Schlachten. Auch beim Ausnehmen von den Ziegen legte sie Hand an, beim Gräben ausheben für die erste Wasserleitung zum Haus, beim Bäume roden, beim Hühner schlachten oder beim Hausunterhalt wie dem Läden schleifen und streichen. Sie war immer aktiv vorne dabei oder mittendrin.

„Was soll ich bei einem Arzt?“, fragte sie ihn. „Sein Beruf ist doch etwas zu finden, denn wenn er nichts findet, ist er kein guter Arzt. Bei mir hat er nichts zu suchen.“ Trotz all ihrer Gegenargumente konnte er sie irgendwann überreden einen Herzspezialisten aufzusuchen. Dafür verlangte sie sofort im Gegenzug, dass er ihre Entscheidung nach dem Untersuch respektieren müsse, egal was der Arzt bei ihr finden werde. Und nicht nur das, er müsse sie dann auch in ihrem Entschluss tatkräftig unterstützen. Deal!

Der Arzt fand heraus, dass eine ihrer beiden linken Herzklappen nicht mehr richtig schliesst. Dadurch gehe ihrem Herzen bei jedem Herzschlag viel Lebensenergie verloren. Doch das interessierte Panagiota absolut nicht im Geringsten. Nach der Untersuchung setzte sie sich schon gar nicht erst hin. Sie von einer Operation als Therapie zu überzeugen, stiess bei ihr auf verschlossene Ohren. Sie stand zwischen Tür und Angel und sagte bloss:

„Bring mich jetzt heim, Jorgos. Bitte. An meinem Herzen wird nichts geschnipselt!“ Dann trat sie aus dem Arztzimmer hinaus und liess die Türe hinter sich offen stehen.



Es hat viel geregnet die letzten Tage. Er fährt durch rotbraunen, erdigen Matsch vom letzten Regen auf die Strasse gespült. Es spritzt an ihm hoch wie bei einem Motocrossrennen. Er reibt sich kurz mit dem Handrücken über die Stirn. Vor zwei Tagen sagte sie ihm, dass sie nur richtig durchatmen könne, wenn sie ruhig sitzen bleibe. Doch wer soll dann die Hühner füttern und das Holz ins Haus tragen? Jorgos spaltet im Herbst ihr Winterholz. Ins Haus trägt sie die täglich benötigte Menge zum Heizen jedoch selbst. Sie lässt nicht mit sich reden. Still sitzen kann seine Mutter eben nicht.

Es vibriert in seiner Hosentasche. Jorgos hält an, um aufs Display schauen zu können, dann nimmt er ab: „Ja??!“ Er stellt den Motor aus. „Was??!“ Es ist der Fahrer der Ambulanz. „Was ist passiert?!“ Er glaubt es nicht. „Was hat sie gesagt?!“ Jorgos rauft sich das Haar. „Wo ist sie?!“ Die Lage scheint ernst. „Wo seid ihr?!“ Jorgos weiss jetzt wo die Ambulanz sich ungefähr befindet. "Ich bin unterwegs, ich komme so schnell ich kann.“ Er dreht den Zündschlüssel. „Wir werden sie finden! Ich bin in einer guten halben Stunde da.“ Er startet den Motor und fährt wieder los. „Mutter du bist ja störrischer als ein Esel!“, ruft er aus und schüttelt ungläubig seinen Kopf. Dann lacht er schallend los. Er sieht fast nichts mehr vor lauter Tränen. Was für ein unglaublicher Starrkopf, daran ändert sich wohl nichts mehr.

Noch ein paar Mal muss er sich über die Augen wischen während er die kurvenreiche Strasse hinauf fährt. Er kann sie ja verstehen, er ist aus dem selben Holz geschnitzt. Der arme Fahrer, er schien dem Verzweifeln nahe. Endlich! Nach vierzig Minuten sieht er die Ambulanz mit weit geöffneten Türen am Waldrand stehen. Daneben warten, Zigarette rauchend und mit hängenden Köpfen, der Fahrer und der Krankenpfleger. Sie geben ein trauriges Bild ab. Kaum hat er den Motor ausgemacht, reden sie auch schon auf ihn ein:

„Sie sagte, sie müsse mal dringend! „Ich konnte ja nicht wissen, was sie vorhat.“ Der Fahrer tritt an Ort und Stelle unruhig hin und her. "So etwas ist mir noch nie passiert!“

Der Krankenpfleger zieht schuldbewusst seinen Kopf etwas ein. „Ich konnte sie doch nicht in diesem Zustand lassen. Wer weiss, in diesem Alter können sie den Urin nicht mehr lange halten. Stress ist ja für ihr Herzen gar nicht gut.“ Er drückt die Kippe am Boden aus. „Sie hat sich aufgeregt, sie wurde trotz Sauerstoff immer blasser im Gesicht. So ein Dilemma. Es war ihre Aufregung.“



Jorgos ruft erst einmal kräftig in den Wald hinein:

„Mutter, ich bin da. Komm hervor!“ Der Wind streicht durch die Baumwipfel. Sonst ist es still.

„Mutter, ich bin es Jorgos. Komm!“, versucht er es ein weiteres Mal.

„Wir haben auch schon mehrmals gerufen. Wir haben sogar schon nach ihr gesucht. Chancenlos. Sie scheint sich hier im Wald gut auszukennen, sie hat sich sehr gut versteckt.“



Jorgos legt die Hände vor den Mund, wie durch einen Trichter ruft er laut:

„Mutter, du musst nicht mit der Ambulanz mit. Versprochen! Ich bringe dich heim!“ Sie warten und lauschen. Kein Knacken ist zu hören. Nichts. Stille pur. Der Fahrer schaut nervös auf seine Uhr. Der Krankenpfleger zündet sich eine neue Zigarette an.

„Was für ein Schlamassel. Jetzt stehen wir schon eine Stunde hier rum.“

Sie verbringen noch eine halbe Stunde mit gemeinsamem, vergeblichem Rufen, Lauschen und Warten. Dann sagt Jorgos:

„Es hat keinen Zweck hier noch länger zu warten.“ Er winkt ab. „Fahrt zurück. Ich regle das alles. Danke euch für eure Bemühungen. Sie ist ein stures Weib, da kann man nichts machen. Euch trifft keine Schuld.“

Sichtlich erleichtert gehen die beiden zum Wagen zurück und fahren, nachdem sie alle Türen geschlossen haben, los.

Als das Motorgeräusch endgültig in der Ferne verstummt ist, ruft er noch einmal in den Wald hinein. Keine zwei Minuten später hört er sie rufen:
 „Jorgos, mein Junge, sind sie wirklich für immer weggefahren?!“
 „Ja Mutter, sie sind weg!“ Er hört ein Knacken und schaut in die Richtung aus der es kam. Er sieht sie, wie sie gar nicht so weit entfernt von der Stelle wo die Ambulanz gestanden hat, aus einem dicken Gestrüpp auf allen Vieren heraus krabbelt. Dann richtet sie sich auf und kommt ganz aus dem Wald heraus.



„Bring mich nach Hause.“ Ihr Haar ist zerzaust, ihr Kleid eingerissen und voller Dornen, sie wirkt etwas zittrig doch ihre Augen leuchten. Ihr Gesicht wirkt nicht gerade rosig, aber auch nicht sauerstoffarm. Sie gefällt ihm wie sie so dasteht, sie erinnert ihn an eine Partisanenkämpferin. Er geht einen Schritt auf sie zu und umarmt sie:

„Ich bringe dich nach Hause Mutter.“

So stehen sie eine geraume Weile.

„Bist du bereit für die Fahrt?!“ Er lässt sie los und schaut sie prüfend an.

Dann lachen sie los. Sie lachen und lachen. Irgendwann sagt seine Mutter noch immer kichernd:

„Ja, Jorgos.“

Zum Glück fuhr seine Mutter schon immer regelmässig auf seinem Motorrad mit. Oberhalb ihres Dorfes in den Bergen gibt es etliche kleine Kirchen. Jede steht unter dem Schutz von einer oder einem Schutzheiligen und trägt dessen Namen. Es ist Tradition den Namenstag zu feiern und an diesem Tag die Kirche aufzusuchen. Da nicht alle Kirchen mit dem Auto zu erreichen sind, fährt er Panagiota eben mit seiner Transalp hinauf.

Jorgos wartet bis seine Mutter richtig sitzt, dann startet er den Motor. Eng umklammert von ihr, sie sitzt im Damensitz hinter ihm und hat ihren Kopf an seiner Schulter angelehnt, fahren sie los.

Nach dieser Episode sprach Jorgos lange mit seiner Schwester. Sie musste ihm versprechen, in Zukunft bei Problemen immer zuerst ihn anzurufen und nicht als erstes die Ambulanz.

Panagiota lebte glücklich weiter, blieb selbstständig und ging nie mehr zu einem Arzt. Sie trug weiterhin ihr Holz für den Ofen selbst hinein. Sie hielt Hühner, die manchmal mehr waren und manchmal weniger. Vierzehn Jahren nach diesem Ereignis, mit 99 Jahren, ist sie friedlich eingeschlafen.

Auf meine Frage hin, wer denn die Kosten für die Ambulanz bezahlen musste, lachte Jorgos laut und schaute mich an, als wäre ich nicht ganz bei Trost. Er sagte:

"Die Ambulanz musst du nie bezahlen."

Knackerbsensalat mit Rostbeef

Zum [Rezept](#)



Juli-Sommerzeit

Juhui, es ist wieder Sommerzeit!

Man gibt sich hin der Einfachheit.

Die Sonne mit ihrem wärmenden Licht

frühmorgens schon Hitze verspricht.

Juhui, es ist wieder Sommerzeit!

Überm Land liegt viel Fröhlichkeit.

Man trägt Flip-Flops an den Füßen

und reduziert das Müssen.

Juhui, es ist wieder Sommerzeit!

Die Badesachen liegen ständig bereit.

Hinein ins erfrischende Nass,

laue Abende, kühles Bier vom Fass.

Juhui, es ist wieder Sommerzeit!

Man schlendert mit einer Lässigkeit,

steht Schlange für das beste Eis

und unbändig rinnt der Schweiß.

Sonja Roost-Weideli

Wöchentliche positive Botschaften der Freude!?

Der nicht immer ganz ernst zu nehmende, wöchentliche creative drop ist ein Augenblick aus meinem Leben in Form eines von mir geklickten Fotos, versehen mit einem Gedanken, einer Weisheit, einem Impuls in Form eines kleinen Textes, ein Gedicht, etwas Humor u.a.

Du willst wöchentliche creative drops, Kurznachrichten von mir?

über Threema, klicke [HIER](#).

über Signal, klicke [HIER](#).

über Telegram, klicke [HIER](#).

oder über WhatsApp, klicke [HIER](#).

Es sind alle Gruppen so eingerichtet, dass nur ich Nachrichten darin verschicken kann, damit es nicht ständig bei allen bimmelt. Ihr könnt mir aber gerne privat schreiben.
